



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das Wetterschießen.

---

so trägt uns jetzt die Bahn in knapp zwei Stunden an den Eingang des Trafoier Tals. Der Besuch von Sulden ab Meran ist heute eine bequeme Nachmittagspartie. Auch die Ersteigung der Deltaler Alpen ist für den von Süden kommenden ganz wesentlich erleichtert. Ist so die Binschgaubahn eine nicht mehr zu entbehrende Befahrtstraße zu den größten und am meisten besuchten Gebirgsstädten Tirols, so erleichtert sie in gleicher Weise den Besuch des lieblichen, bis jetzt viel zu wenig bekannten und geschätzten Oberetschtales selbst, das in seiner mannigfachen Abwechslung an landschaftlichen Schönheiten zu den interessantesten Tälern Tirols gehört.

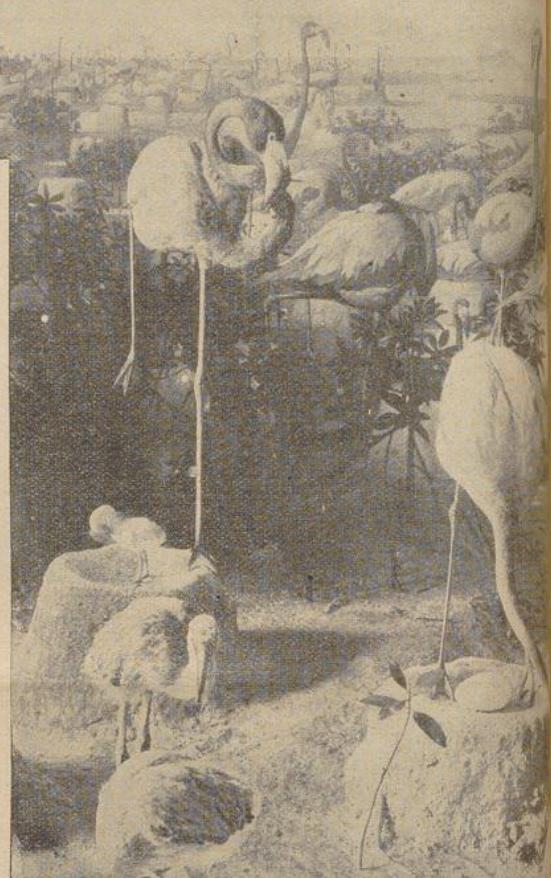
feuerrote Gefieder ein Bild von unbeschreiblicher Farbenpracht. Das Fleisch des jungen Flamingo ist wohlschmeckend und in Oberägypten sehr beliebt.

### Die Flamingos.

Die Flamingos sind zwar auch in unsern großen nordischen Tiergärten zu treffen, doch ist ihre Heimat der warme Süden: Westindien, das Mittelmeer, Nordafrika, das Schwarze Meer, Mittel- und Südasien. Der Flamingo ist ein farbenprächtiger, schlank gebauter Vogel mit sehr langem Hals, langem, etwas gebogenen, rosenroten, an der Spitze schwarzen Schnabel, ungemein langen dünnen Beinen; weißem, rosenrottem, carminrotem und schwarzem Gefieder; ca. 130 cm lang und 170 cm breit.

Der Vogel nährt sich von Schnecken, Würmern, Krebsen, Fischen und kleinen Wassertieren, bevorzugt deshalb Strand- und Morastgegenden. Er baut sich sein Nest im Wasser aus Schlamm und Wasserpflanzen in konischer Form, das etwa 30–40 cm über dem Wasser emporragt, legt 1, seltener 2 Eier und brütet selbe in ca. 1 Monat aus.

Der Flamingo ist sehr gesellig und meist nur in großen Gruppen zu hunderten, selbst zu tausenden zu finden. Auf ihren Zügen ordnen sie sich, ähnlich wie die Kraniche, in die Keilform und gewähren durch das von der Sonne beschienene blendend weiße und



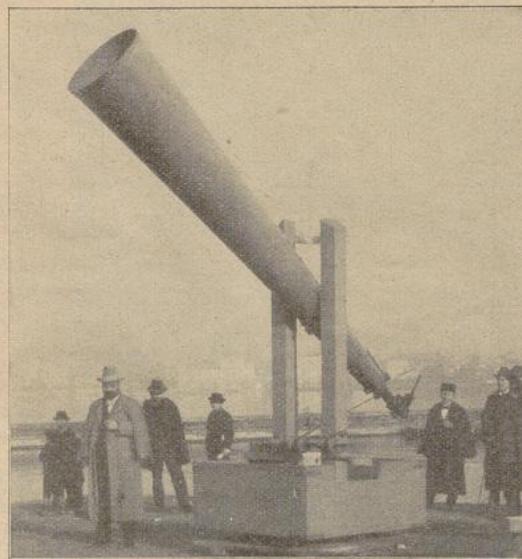
Alte und junge Flamingos.

Der Vogel war schon den alten Römern bekannt und die Schlemmer der späteren Kaiserzeit rühmten die Flamingozungen als einen der feinsten Leckerbissen.

### Das Weterschießen.

Diese mit Pulver geladenen Böller werden abgefeuert, wenn ein Hagelschlag die betreffende Gegend bedroht. Durch das Abfeuern der Kanone bilden sich in dem konischen Rohr wirbelnde Luftringe, die die Höhe steigen und die Hagelwolken zerteilen. Obgleich ein Erfolg dieses Weterschießens häufig ausbleibt, so nimmt man doch an, daß dadurch in einem Quadratkilometer der Hagelschlag verhindert werden kann.

Anderseits brachte kürzlich die „Reichspost“ folgenden Artikel: Hofrat J. M. Pernter, die bekannte Kapazität auf dem Gebiete der Meteorologie, hat in einer kleinen Flugschrift das Ende des Weterschießens begründet. Seinen hochinteressanten Ausführungen entnehmen wir: Es gab nur zwei offizielle Schießfelder auf denen ein einwandfreies Weterschießen vorgenommen und dessen Resultate verbucht wurden:



Eine schweizerische Weterschießkanone.

Windisch-Feistritz und in Conegliano; in dem steiermarkischen sowie in dem italienischen Orte gab es eigentlich nur Mißerfolge.



Eine Fernphotographie,  
hergestellt nach dem System  
von Professor Dr. Korn.  
(Siehe Text.)

Kontrolle geführt wurde, so haben die dortigen Versuche keinen wissenschaftlichen Wert. — Ein überaus

wichtiges Urteil gibt der römische Univ.-Prof. P. Blaserna, der von der ital. Regierung mit dem Studium über die Wirkungen des Wetterbeschusses betraut worden war. Er berichtet zuerst über die vielen Versuche mit 200 Kanonen mit 4 Meter hohem Trichter und einer Pulverladung von 180 Gramm Sprengpulver. Später, als die mit Acetylén geladenen Kanonen in Mode kamen, wurden noch 22 Kanonen dieser Type aufgestellt, darunter befand sich eine geradezu riesenhafte mit einem Trichter von 14 Meter. Die erwarteten Erfolge des Schießens blieben aus, drei Jahre lang hatte man fast nur Mißerfolge und 1904 wurde, wie oben erwähnt, das Wetterbeschuss in Italien eingestellt.

**Kardinal Luigi Machi,**  
Majordomus und Präfekt der apostolischen Paläste,  
gestorben 29. März zu Rom.



Geboren 3. März 1832, studierte in Rom, 1859 zum Priester geweiht, von Pius IX. zum wirklichen Geheimrämer, und am 11. Februar 1886 von Leo XIII. zum Kardinal ernannt. Er verbrachte 27 Jahre in der unmittelbarsten Nähe der beiden Päpste. Er war Sekretär der Breven Sr. Heiligkeit, Großkanzler der päpstlichen Ritterorden etc.

### Fernphotographie auf elektrischem Wege.

Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Photographie, durch welche ein Problem, das die Fachgelehrten schon seit langer Zeit beschäftigte, seiner endgültigen Lösung zugeführt wird, ist dem Professor der Physik an der Universität München, Dr. Arthur Korn, gelungen. Der Gelehrte hat einen Apparat konstruiert, durch den es möglich ist, Photographien über eine Entfernung von mehreren tausend Kilometern auf elektrischem Wege zu übertragen. Diese Übertragung findet in der Weise statt, daß die verschiedenen Schattierungen des Bildes mit Hilfe einer Selenplatte, deren Empfänglichkeit für den elektrischen Strom von der Stärke ihrer Beleuchtung abhängig ist, als wechselnde Stromstärken zum Ausdruck kommen. Die größere oder geringere Intensität des Übertragungsstromes wird auf der Empfangsstation mit Hilfe des Korn'schen Apparates in entsprechende Lichteffekte zurückverwandelt, die, von einem lichtempfindlichen Film aufgesangen, wieder die ursprüngliche Photographie ergeben. Das Verfahren ist wohl geeignet, auf dem Gebiete des Fernverkehrs bedeutende Umläufe hervorzurufen.



Die Apparate für Fernphotographie,  
mit denen Professor Dr. Korn seine Erfindung im Berliner Postmuseum vorführte.

### Feste Preise.

Was in Berlin der Ausdruck „Feste Preise“ zu bedeuten hat, käufer: „Also was kost' der Anzug?“ — Kleiderhändler: „Se sollen sich überzeugen, daß Se reell bedient werd'n. Ich bin nicht der Mensch, der verlangt 60, 50 oder 40 Mark — ich sag': der Anzug kost' 30 Mark und das ist der feste Preis!“ — Käufer: „Ich bin auch nicht der Mensch, der sagt 10, 15 oder 20 Mark — ich geb' 8 Mark und keinen Pfennig mehr!“ — Kleiderhändler: „Geben Se her, das Geschäft ist gemacht!“



Friedrich v. Brettreich,  
der neue bayr. Minister des Innern.  
Phot. Gebr. Leiske & Co. in Regensburg.